



GEMEINDEBRIEF

September, Oktober, November

2022

Da bin ich zuhause: Tauerinnerung



Foto: N.Schwarz.Gemeindebriefdruckerei

Leichtigkeit des Seins

S. 2 und 3

Unsere Konfis

S.7

Das ökumenische Gemeindefest

S.12

Lukas 12:19 : Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viel Jahre; habe nun Ruhe, iss trink und habe guten Mut!

Liebe Leser und Leserinnen!

Es ist Sommer. Ich schreibe das geistliche Wort für den Brief und die Temperatur in meiner Wohnung (Südseite) hat sich seit Tagen bei 29,5 Grad eingependelt. Die Menschen fliehen ins Schwimmbad und in den Schatten. Sogar in unserer Kirche ist es kuschelig warm. Aber das Sommerthema 2022 sind weder die Hitze noch die mögliche Verbindung zur Klimakrise. Sommerthema ist: Wie heizen wir im Winter? Werden wir vielleicht sogar „Wärmegemeinschaften“ bilden, nur noch zimmerweise heizen oder unsere Wohnungen herabkühlen? Ich finde diese Diskussion natürlich sinnvoll finde und zwar nicht nur mit Blick auf ausbleibende Gaslieferungen. Aber ich bin manchmal dann doch etwas betroffen über die Allgegenwart und die Heftigkeit der sommerlichen Heizdiskussion und vor allem auch über viele tiefgehende Ängste, die plötzlich auftauchen.

Kann es sein, dass wir diesen Bilderbuchsommer, die Leichtigkeit dieser Jahreszeit an uns vorbeigehen lassen, weil wir in Sorge nur noch auf den Winter sehen und natürlich auch auf das, was die Pandemie bringt? Ich persönlich möchte da mehr „im Moment“ sein. Das Jetzt genießen. Ich weiß, dass so Lebensfreude und Ruhe in mein Leben kommen. Dazu erinnere ich mich an eine Geschichte aus dem Kloster.

Ein ganz auf das innere Leben ausgerichteter Mönch wurde gefragt, warum er trotz seiner vielen Aufgaben immer so gesammelt sein könne: «Wie gestaltest du denn dein Leben, dass du so bist, wie du bist, so gelassen und so in dir ruhend?»

Der Mönch sprach: «Wenn ich stehe, dann stehe ich; wenn ich gehe, dann gehe ich; wenn ich sitze, dann sitze ich; wenn ich schlafe, dann schlafe ich; wenn ich esse, dann esse ich; wenn ich trinke, dann trinke ich; wenn ich schweige, dann schweige ich; wenn ich schaue, dann schaue ich; wenn ich lese, dann lese ich; wenn ich arbeite, dann arbeite ich; wenn ich bete, dann bete ich .. .» Da fielen ihm die Fragesteller ins Wort: «Das tun wir doch auch. Aber was machst du noch, was ist das Geheimnis deines Mensch-seins?»

Der Mönch antwortete den Fragenden wiederum: «Wenn ich stehe, dann stehe ich; wenn ich gehe, dann gehe ich; wenn ich sitze, dann sitze ich; wenn ich schlafe, dann schlafe ich; wenn ich esse, dann esse ich; wenn ich trinke, dann trinke ich; wenn ich spreche, dann spreche ich; wenn ich schweige, dann schweige ich; wenn ich schaue, dann schaue ich; wenn ich höre, dann höre ich; wenn ich lese, dann lese ich; wenn ich arbeite, dann arbeite ich; wenn ich bete, dann bete ich ...»Da sagten die Neugierigen: «Das wissen wir jetzt. Das tun wir alles auch!»

Der Mönch aber sprach zu ihnen: «Nein, eben das tut ihr nicht: Wenn ihr steht, dann lauft ihr schon; wenn ihr geht, seid ihr schon angekommen; wenn ihr sitzt, dann strebt ihr schon weiter; wenn ihr schlaft, dann seid ihr schon beim Erwachen; wenn ihr esst, dann seid ihr schon fertig; wenn ihr trinkt, dann kostet ihr nicht genug; wenn ihr sprecht, dann antwortet ihr schon auf Einwände; wenn ihr schweigt, dann seid ihr nicht gesammelt genug; wenn ihr schaut, dann vergleicht ihr alles mit allem; wenn ihr hört, überlegt ihr euch schon wieder Fragen; wenn ihr lest, wollt ihr andauernd wissen; wenn ihr arbeitet, dann sorgt ihr euch ängstlich; wenn ihr betet, dann seid ihr von Gott weit weg . . . »

Tatsächlich glaube ich, dass ich in diesem Sommer—solange ich nicht zu sehr schwitze—Kräfte und Farben für den Winter sammeln kann. Ich möchte mich auf das konzentrieren, was ich gestalten kann. Ich habe keine Ahnung, wieviel Prozent der Gaslieferungen in 8 Wochen ankommen und kann dann maximal an der Einstellung meiner Heizung drehen.

Auch die Bibel ermutigt, ganz im Moment zu sein. Da gibt es viele Sprüche in den Weisheitsbüchern. Und Jesus ist in dieser Tradition ein Anwalt für die Leichtigkeit des Seins.



Lukas 12:19 Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viel Jahre; habe nun Ruhe, iss trink und habe guten Mut!

Lassen Sie sich ermutigen, nehmen Sie Platz im hoffentlich noch schönes Rest dieses Sommers und vielleicht eines noch warmen Herbstes. Schauen Sie zu und genießen Sie!

Ihr Pfarrer Dr.Wolfgang Leyk

Nachtreffen der Konfirmandinnen und Konfirmanden 2022

Da waren sie alle wieder! Schön, sich nach der Konfirmation in dieser Runde wieder zu sehen! Auf dem Feedback-Zettel am letzten Konfi-Tag vor der Konfirmation hatten sich die meisten für das Nachtreffen gewünscht, dass wir gemeinsam zum Bowling gehen. Und das haben wir dann auch gemacht. Nach dem Bowling ging's in den Innenhof des Kirchenplatzes, wo wir auf den Sitzkissen des Jugendraumes noch bei Limo und Pizza und Chips zusammen saßen. Alle blieben länger als gedacht. War echt nett...



Konfi-Freizeit im Juni: Ein Zeltlager

Ein Zeltlager, 19 Konfirmandinnen und Konfirmanden, ein Mitarbeiter von der Altstadt (nämlich Helmut Frank) und eine von der Neustadt (ich, Steffi Stock) = 2,5 Tage Konfi-Freizeit zum Thema „Abendmahl & Gemeinschaft“. So das Wochenende in Zahlen.

Fernab der Zahlen war es ein wunderschönes, buntes Wochenende! Gerne hätten wir alle 23 Konfis dabei gehabt und viel mehr Konfi-MitarbeiterInnen, aber Abi-Feiern, Corona, Krankheitsfälle usw. machten uns einen Strich durch die Rechnung. Unter dem Strich lief aber alles super:



Liebe Konfis, es hat total viel Spaß mit Euch gemacht!

Übrigens: Ich bin immer noch dankbar, dass mir eine Konfi-Mama geholfen hat, mein Zelt auf zu bauen, da ich einfach keine Camperin bin. Ihr Konfis habt beim Zeltaufbau (und eigentlich auch immer) prima zusammen geholfen. Total froh war ich auch darüber, dass der Platzregen, der Erlangen genau an diesen Wochenende erwischt hat, an uns vorüber ging.

Viele schöne Bilder: Bei allen Bildern fragen wir nach der Erlaubnis für die Veröffentlichung und freuen uns, wenn der Brief mit Ihnen auch immer wieder „ein Gesicht“ bekommt. (Ihre Redaktion)



Wir hatten strahlenden Sonnenschein! Auch bin ich sowas von stolz, dass wir alle so klasse zusammen mit angepackt haben, dass wir warme Mahlzeiten auf dem Tisch hatten, abgeräumt und gespült war,

Käse- und Wurst-Platten gerichtet, Gemüse und Obst geschnippelt wurde... Eigentlich hatten wir immer leckeres Essen (bis auf die Schoko-nicht-Pudding-Suppe). Und dann war es immer eine mittelgroße Wanderung, bis das Essen den Weg aus der Küche, über die Treppen, über die Wiese, am Lagerfeuer-Platz vorbei, bis hin zum überdachten Essens-Platz seinen Weg gefunden hat.

Danke Euch fürs Zusammen-Helfen. Danke, dass Ihr so gut mit gemacht habt. Danke, dass Ihr als Gruppe zusammen gefunden habt.

So macht dann Konfi-Arbeit einfach Spaß!

Und wir hoffen, dass Ihr auch viel mitgenommen habt: Angefangen bei den Spielen, über die Geschichten rund ums Brot, die Abendandachten am Lagerfeuer, Stockbrot, ein Parkour mit geschlossen Augen an einer Leine entlang, die verschiedenen Stationen zum Abendmahl, den Werkstatt-do-it-yourself-Gottesdienst, und alles, was sonst noch war. Es war toll!



Wer war David und wer sind unsere Konfis? Ein Einblick in die Beschreibung einer biblischen Person und wie sich unsere Konfis selbst beschreiben.



Hi, ich bin David.

*Doch, man kann mich schon als „vielseitig begabt“ bezeichnen: Ich bin ganz gut im **Musizieren**. Von mir sind einige **Psalmen**, also Gebete in Liedform. Und von **Kriegsführung** und vom **Regieren als König** habe ich auch Ahnung. Du kennst von mir bestimmt die Geschichte, als ich **gegen den riesengroßen Goliath** angetreten bin. Meine Leute standen gegen seine Leute – und es wurde beschlossen, dass man den Konflikt nicht mit dem Heer, sondern „einen Mann gegen einen Mann“ austragen will. Keine Ahnung, warum ich mich damals dafür gemeldet habe. Aber: Mutig war ich! Man hat mir eine Rüstung angezogen und mich mit Waffen ausgerüstet. Ich sag euch – darin habe ich mich gar nicht wohl gefühlt! Ich war doch ein Hirtenjunge und kein echter Krieger. Also habe ich die **Rüstung** kurzerhand wieder ausgezogen und bin nur mit meiner Steinschleuder angetreten. Das konnte ich! **Ich bin einfach ich selbst geblieben** – das rate ich Euch auch: Lasst Euch nicht verbiegen. **Bleibt ihr selbst!***

*Und was ich euch noch mitgeben möchte: Mir ist die **Verbindung zu Gott echt wichtig**. Ich war selbst ein Hirte und habe auf Schafe und Ziegen aufgepasst. Daher ist mein Bild von Gott auch dieses: Gott ist wie ein guter Hirte, der auf uns auf passt. So habe ich **Psalm 23 geschrieben: Der Herr ist mein Hirte**, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf grüner Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele... und so weiter.*

*Was man noch über mich wissen sollte: Ich wurde, als ich älter war, **König**. Und das obwohl mein Vater ja Kleinvieh-Züchter war. Bestimmt hat **Gott auch etwas Tolles mit Euch vor**, was ihr euch noch gar nicht vorstellen könnt. Es muss nicht jeder König werden, aber es ist gut, seinen eigenen Weg mit Gott zu finden! Besonders ist auch, dass ich mit dem Sohn meines Vorgängers (König Saul), eng befreundet bin. **Jonathan und ich sind wirklich beste Freunde**. Wir halten zusammen!*

Okay okay, ich bin auch nicht perfekt. Ich habe eine Schwäche: Frauen. Wegen einer schönen Frau habe ich mich ganz schön unfair verhalten. Aber das kann ich auch ein anderes Mal erzählen.

Euer David !

Interessant ist aber nicht nur David, sondern auch unsere Konfis! So beschreiben sie sich!

Emilia ist 13 Jahre alt. Gern isst sie Nudeln und Süßes. Sie spielt Klavier und Basketball. Außerdem liest sie gerne, weil sie es mag in andere Welten einzutauchen. Sie beschreibt sich als sehr geduldig. Gott ist für sie jemand, der einem zuhört, hilft und einfach da ist. Das Leben machen Gott und ihre Freunde lebenswert. Sie beschreibt sich als sehr geduldig. Da könnte ich mir von Emilia wirklich eine Scheibe abschneiden! Von David nimmt sie mit, dass er sich nicht verstellen wollte und deshalb die Rüstung ausgezogen hat

Auch Paul ist 13 Jahre alt. Er spielt Schlagzeug und geht jeden Freitag klettern. Seine Lieblingsreiseziele sind Litauen und Korsika. Fliegen begeistert ihn und Flugzeuge findet er super. So ist es nicht überraschend, dass er in der Freizeit Flugsimulationen spielt – und Poker. Leute mögen ihn aufgrund seiner sarkastischen Sprüche. Ja, Paul ist schon ein toller Typ! An Petrus schätzt Paul, dass dieser trotz allem ein treuer Anhänger Jesu war.



Wie zu erwarten ist auch Leona 13 Jahre alt. Sie macht gerne Sport: Leichtathletik, Turnen, schnell Schwimmen, Trampolin... Streit, Stress und Krankheiten kann sie gar nicht leiden. Gemüsenudelauflauf isst sie am liebsten. Lieblingsorte: Am Strand oder auf dem Trampolin. Leona mag es früh aufzustehen. Und Latein. In der Schule Arbeiten zu schreiben bringt Leona zum beten. Wenn's möglich wäre würde Leona in die Steinzeit reisen. Aber dann hoffentlich wieder zurück: Leona, du würdest uns sonst fehlen!

Jonathan mag gerne Autogames. Dass er musikalisch ist merkt man z.B. daran, dass er Trompete spielt und im Jugendchor Erlangen mitsingt. Toll findet er Kartoffelbrei mit Bratwürstchen oder Fischstäbchen. Seiner Meinung nach macht eine gute Freundschaft das Leben lebenswert. Könnte er auf Zeitreise gehen, dann würde er sich für die Zukunft entscheiden. Die Rolle Gottes in seinem Leben findet er schwierig zu beschreiben. Von Moses nimmt Jonathan dessen Loyalität mit.

Jana ist 13 Jahre alt und liebt ihre Familie, Freunde und Haustiere. Ihre Lieblingsbeschäftigungen sind schlafen, essen, malen und die Neugestaltung ihres Zimmers, wo sie auch sehr gerne ist. Typisch für Jana ist, dass sie immer lacht und Musik hört. Wäre es möglich, würde Jana gerne in die Vergangenheit reisen. Jana nimmt sich Moses Kindheitsgeschichte mit, dass er ausgesetzt wurde und bei der Prinzessin aufgewachsen ist. Mose hatte nicht nur ein Zuhause...

Hannes sieht man immer wieder mit einem FCN- Shirt. Das kommt nicht von ungefähr. Er ist Fan. Seine Hobbys sind vielfältig: Er mag Poker, Fußball (das hatten wir ja schon), Klettern, Gitarre, Poker und Glücksspiel – aber Drogen und Alkohol mag er nicht. Sein Lieblingstier ist die Bratwurst. Hannes ist ein cleveres Köpfchen und daher gut in der Schule. Als ein Adjektiv, das zu ihm passt hat sich Hannes „gottnah“ gewählt. Mit Hannes hat man auf alle Fälle Spaß!

Im nächsten Gemeindebrief stellen sich vor: Nele, Ida, Mara, Mattis, Moritz, Maxie, Tim und Philipp.



Damian spielt gerne Videospiele. Dort kann er seiner Kreativität so richtig Raum geben. Er mag Schokolade nicht – das kann ich so gar nicht verstehen. Sein Lieblingsessen sind Pflaumenklöße. Damian

ist eher ruhig und denkt gerne nach, statt spontan etwas nicht Durchdachtes zu antworten. Von den „biblischen Biographien“ hat er mitgenommen, dass Lydia die erste getaufte Person auf europäischem Boden war.

Outdoor-Tag der neuen Konfis in der Fränkischen Schweiz im Kletterwald Veilbronn



In Bäumen zu abzuhängen kann ganz schön anstrengend sein. Vor allem, wenn die meisten in der Schule eine Sportwoche oder eine Schullandheim-Fahrt (mit nicht so viel Schlaf) hinter sich haben. Aber im Klettergarten hatten alle die Hindernisse und Seilbahnen und Sicherungshaken ganz gut im Griff. Einige entschieden sich noch am Schluss den „Rittersprung“ zu machen und sich 13m in die Tiefe zu stürzen.

Für manchen waren die Parcours eine richtige Herausforderung, die sie super gemeistert haben. Und wenn man dann müde und nach dem gemeinsamen Picknick voll-gefüllt auf der Holzbank sitzt, dann kommt eine Pfarrerin und will, dass man sich mit einer Beschreibung von sich selbst und auch noch der Beschreibung einer biblischen Personen beschäftigt.

Ich hätte nicht gedacht, dass ihr das so gut in einem so „fertigen“ Zustand schafft, euch gegenseitig Mose, David, Petrus, Rut und Lydia – und euch selbst – zu beschreiben. Mein Kompliment, liebe Konfis!

„Danke“ möchte ich auch den Eltern sagen, die Zeit und Auto zur Verfügung gestellt haben, um alle in den Kletterwald und zurück zu bringen. Mein Dank geht auch an Helmut Frank und die Konfileiter für die Zusammenarbeit! Steffi Stock



Tauferinnerungsgottesdienst

Am 29. Mai hatten wir die Geschichte von Jesu eigener Taufe in den Mittelpunkt gestellt. Da ist zum einen Jesus, der getauft wird, also Gottes Sohn.

Dann ist da der Vater, der sagt: „Du bist mein geliebtes Kind“ und der Heilige Geist kommt als Taube zu Jesus.

3x Gott. So wie 3 Gestalten von Wasser. Wir hatten es mit dem Wasser aus der Sprühflasche, dann flüssiges Wasser im Taufstein und jeder durfte mit Eiswürfeln spielen. Erst waren die kalt und glitschig, dann wurden sie langsam zu Wasser. Mit diesem Wasser konnte man dann – natürlich mit den Fingern – Wasserfarben anrühren um eine Taube kunterbunt anzumalen. Was für ein Gematsche und Gepansche und Gefärb.

Was für eine Freude damit! Und wie gut, dass der Spruch, dass wir Gottes geliebte Kinder sind, nicht nur den ganz kleinen Getauften, sondern auch den großen Kindern Gottes gilt. Gott in seiner Dreifaltigkeit kann man nicht ganz begreifen, aber man kann ein kunterbuntes, lebendiges Leben mit ihm führen – im Wissen, dass er uns liebt!

Das ist der Kern, warum wir Kinder taufen: Sie nehmen Liebe an, ohne etwas zu leisten. Hier können wir Großen uns eine Scheibe abschneiden. Schön, dass so viele Große und Kleine da waren und den Gottesdienst so lebendig gemacht haben!

Steffi Stock



Fingerfood für die Seele!

Die „Häppchen“- junge Erwachsene

Eine Zeit lang waren die Häppchen eingeschlafen. Wir hatten zwar zu den Sehnsucht-Gottesdiensten eingeladen, aber das ist nicht dasselbe. Die Zeit



war eng: Ich war auf Fortbildung, dann an Corona ziemlich erkrankt, und eine ganze Zeit noch geschwächt... Aber es soll weiter gehen. Gerade haben wir einen neuen Termin auf dem Zettel. Jetzt aber! Wer noch Lust hat hier dazu zu stoßen: Sehr sehr gerne! Kontakt über mich, Steffi Stock.

Save the date: 16. November 22: Kinderbibeltag am Buß- und Betttag im Kreuz+Quer mit Lego!

Nachdem es letztes Jahr so viel Spaß gemacht hat, mit Lego schöpferisch tätig zu sein... und nachdem das Essen im Café Krempel so lecker war... wollen wir als Team den nächsten Kinderbibeltag wieder ähnlich schön auf die Beine stellen.

Welches „aufbauende“ Bibel-Thema nächstes Mal die Grundlage für die Lego-Kreationen wird, das kann man dann ab ca. Mitte Oktober auf den Internetseiten unserer Gemeinden finden: Die der Altstädter, der Neustädter und der reformierten Gemeinde, sowie CVJM und Café Krempel!

„Sehnsucht nach Mehr“ Die Andachten sind auch im Herbst 2022 wieder da.

Sie haben sicher Sehnsüchte, wie viele Menschen, aber welche? Um das herauszufinden sind Sie / bist Du wieder herzlich eingeladen bei den Andachten „Sehnsucht nach mehr“ den eigenen Sehnsüchten auf die Spur zu kommen. Bilder, Texte und



musikalische Impulse helfen dabei, sich den eigenen Sehnsüchten anzunähern und nachzugehen. Das anschließende gemeinsame „Abendmahl“ lädt ein, um mit anderen Besucher*innen ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

**Immer sonntags um 17.30 Uhr: 25.09.2022 Neustädter Kirche /
23.10.2022 Gemeindehaus Altstadt B11 / 20.11.2022 Neustädter Kirche**

*Ein Gruß aus der Redaktion: Liebe Leser*Innen, es werden immer mehr Seiten zu Angeboten für Konfirmand*Innen! Ich bin froh darüber, denn ich mache mir manchmal schon Gedanken über die Zukunft der Kirche. Ich freue mich über neue Menschen, über gemeinsame Erfahrungen und finde es einfach gut, dass auch die ehrwürdigen Innenstadtkirchen Erlebnisorte für die nächste Generation werden. Mit Blick auf gemeinsame Anliegen in der Innenstadt machen wir gerne auf das Angebot aufmerksam, das mit Unterstützung von Bildung-evangelisch angeboten wird. Ihr Pfr. Dr. W.Leyk*



Kastanien – kleine Herbst-Alleskönner! Für Familien mit Kindern von 0 bis 5 Jahren

Wer kennt sie nicht? Ob lustige Kastanienfiguren mit Hütchen oder niedliche Kastanientiere mit Zahnstocher-Beinen: Klassiker unter den Bastelideen im Herbst. Doch die schöne Frucht ist ein kleiner Alleskönner! Lasst euch inspirieren von unterschiedlichen Spiel- und Kreativaktionen rund um die Kastanie. Mi 05.10.22 // 15 bis 17 Uhr im Gemeindehaus b11, Bayreutherstraße 11, 91054 Erlangen, Anmeldung unter bildung.evangelisch-er@erlkb.de

Es weihnachtet sehr - nachhaltiges Basteln für den Advent

Alle Jahre wieder - Basteln für die Advents- und Weihnachtszeit, na klar! Aber nachhaltig? Fehlt da nicht der Spaßfaktor für die Kids? Keineswegs! Euch erwarten einfache und kreative Ideen rund um Weihnachten. Alt verwandelt sich in Neu, Naturmaterialien in individuelle Deko und Gebrauchtes wird wiederverwendet statt weggeworfen. Gemeinsam gestalten wir Schönes und Besonderes für die kalte Jahreszeit und das Fest der Feste. Fr 18.11.22 // 15 bis 17 Uhr Gemeindehaus b11, Bayreutherstraße 11, 91054 Erlangen, Anmeldung unter bildung.evangelisch-er@erlkb.de

Zum Toben – Winterspielplatz Für Familien mit Kindern von 0 bis 5 Jahren

Draußen ist es kalt und ungemütlich? Das Wohnzimmer zu klein? Und alleine Spielen langweilig? Euch erwartet eine bunte Spiellandschaft, die bei jedem Wetter viel Platz zum Krabbeln, Spielen und Toben bietet. Eine attraktive Alternative zu Sandkasten und Schaukel, die motorische Anregungen bietet und gleichzeitig die Möglichkeit mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen. Bitte rutschfeste Socken oder Hausschuhe mitbringen! Mi 14.12.22 // 15 bis 17 Uhr Gemeindehaus b11, Bayreutherstraße 11, 91054 Erlangen, Anmeldung unter bildung.evangelisch-er@erlkb.de

Gemeindefest der Innenstadtkirche: Neustadt / Altstadt / Hugentotten / Herz-Jesu „Zuhause in Gottes Garten“

Für die Anwohner*innen des Bohlenplatzes war es ungewohnt. Ab 8 Uhr „rumpelte“ es am Platz. Bänke wurden aufgestellt, Kabel verlegt, Pavillons errichtet. Eine stattliche Truppe an Helfer*innen hatte sich versammelt. Ökumene ist auch, wenn man zusammen einen Pavillon aufbaut! Und wir Neustädter ohne die eigene Tradition großer Feste auf Plätzen haben uns gerne anweisen lassen von den festerprobten Teams aus Herz-Jesu und der Altstadt. Ein ganz und gar gemeinsames Unternehmen war die Verpflegung, die auch in diesem Jahr wieder bewusst eine vegetarisch / vegane Alternative zur geliebten Bratwurst enthielt. Wie schon beim letzten Mal wurden die Töpfe bis auf den letzten Bissen leergekratzt.

Aber natürlich gab es auch ein Thema: „Zuhause in Gottes Garten“. Bei der Vorbereitung sprachen wir von Gartenarbeit und Faulenzerstunden im Garten. Eilig waren wir, dass Gärten Pflege und Schutz brauchen. Leicht lassen sich solche Gedanken auf die großen Weltfragen übertragen, aber es wurde auch ganz praktisch mit Blumensamen, Gartentipps und Gesprächen um den Garten. Die Kinder bastelten und schminkten begeistert. Gegen Nachmittag leerte sich dann auch die Kuchentheke. Und schon wurde wieder ökumenisch abgebaut. Ein leichtes und müheloses, gut gelauntes Gemeindefest. Und ich verabschiedete mich nun mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen bis zum nächsten Jahr. W.Leyk



Unsere Kirchenwache....

... ist tatsächlich jeden Tag im Einsatz. Denn unsere Kirchenwächter sitzen in der Kirche und sorgen dafür, dass sie offen gehalten werden kann. Unsere Wächter*Innen können viel erzählen. Die Gäste kommen aus allen möglichen Ländern, vor allem sind sie dankbar und bekommen nicht nur schöne Eindrücke, sondern manchmal sogar eine kleine Einführung in die Kunst. An den bunten Bildern („Wie geht das in einer evangelischen Kirche?“) dem Markgrafenaltar oder auch am großen Abendmahlstisch entzünden sich so manche Fragen. Kurz vor den Ferien waren auch viele Schulklassen in der Kirche.

Aber Kirchenwache gibt es nicht nur als Kirchengemeinschaft. Es gibt dazu auch die Treffen. Hier werden Erlebnisse ausgetauscht, Dienstpläne gemacht und es gibt wichtige Informationen. Das Kaffeetrinken ist immer eine nette Gelegenheit und ab und zu gibt es einen Ausflug, meist in eine wirklich interessante Kirche (demnächst im Herbst).

Unser Team würde sich freuen, wenn es noch größer wird. Wenn Sie eine Stunde Zeit investieren können (pro Woche oder zweiwöchig), dann würden wir uns freuen, wenn Sie dazukommen. Von besinnlichen und ruhigen Momenten bis zu lebhaften Gesprächen ist alles möglich!

Pfr.Dr.Leyk, Kontakt über das Pfarramt oder pfrwleykaol.com



240 Jahre Friedhofsausschuss? Liebe Gemeindeglieder, liebe Interessierte... *Sie haben richtig gelesen: Meine - zugegeben provokante - These von „240 Jahren Friedhofsausschuss - Neustädter Friedhof“! Allerdings: Um den Neustädter Friedhof und seine Belange haben sich schon immer engagierte Mitglieder unserer Gemeinde - ob als Einzelperson oder als Gruppe - gekümmert. So hat sich 1782 - also vor 240 Jahren - eine Gruppe von Gemeindegliedern einem Projekt für den (damals schon fast 80 Jahre alten) Friedhof der Kirchengemeinde angenommen: Der (abschließenden) Planung und Finanzierung des Baus der Neustädter Friedhofskirche. Durch deren Engagement, die eingeworbenen Kollekten und durch eine Anschubfinanzierung des Landesherrn konnte die Neustädter Friedhofskirche dann in den Jahren 1783 bis 1787 errichtet werden. Später kümmerte sich dann mit der „Stockin“, Frau Anna Margarete Stock, wiederum ein prominentes Gemeindeglied um die Neustädter Friedhofskirche: Anna Margarete Stock stiftete aus ihrem Privatvermögen den 1827 errichteten Turm samt Glocke als Erweiterung für den zunächst turmlosen Saalbau der Kirche. Der Neustädter Friedhof fand also schon immer Gemeindeglieder als „Kümmerer“ - mit der Hilfe unseres Gottes möge dies auch in der Zukunft noch so sein!*

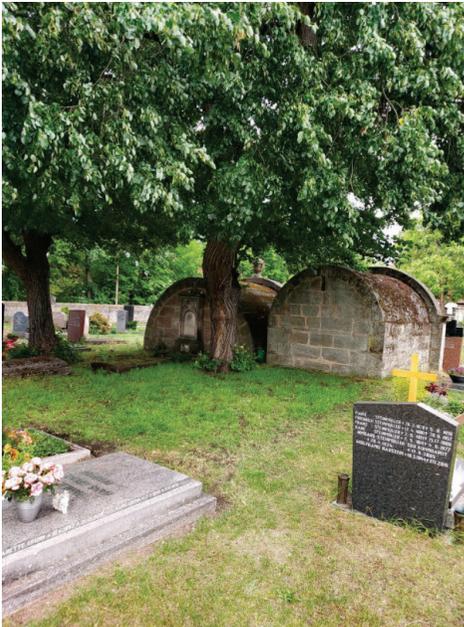
Mit herzlichen Grüßen ... die Mitglieder des Friedhofsausschusses, Jochen Arnold als Verfasser dieser Zeilen und Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk

Die unsichtbaren Kinder und ihre Eltern und ihr Ort auf dem Friedhof

Manchmal heißen sie auch „Sternenkinder“. Es sind Kinder, die das Licht der Welt nicht erblickt haben. Sie wurden früher als Tod- oder Fehlgeburten bezeichnet. Da diese Bezeichnungen der tiefen Bindung, die Eltern zu ihrem ungeborenen Kind haben, nicht gerecht wird, hat sich der Begriff „Sternenkind“ etabliert. Das ist eine gute Entwicklung und es beeindruckt mich, wie einfühlsam unsere Kliniken inzwischen mit diesen traurigen Fällen umgehen. Bin ich erst einmal sensibel für das Thema geworden, stellen sich aber weitere Fragen: Ab wann darf man denn um ein Kind trauern? Gilt noch immer das gesellschaftliche Tabu, welches Fehlgeburten vor der 12. Woche verharmlost? Immerhin ist jede 7. Frau davon betroffen! Was ist mit den Kindern, die als große Hoffnung in der künstlichen Befruchtung entstehen und dann doch nicht durchkommen? Was machen Eltern, die jahrelang für ein Kind gekämpft haben und nun damit fertig werden müssen, dass es nicht kommt? Ich bin in den letzten Jahren so intensiv mit diesen Fragen konfrontiert worden, dass ich gerne jede Chance nutze, dass diese Kinder und ihre Eltern bemerkt werden, dass sie offen reden können über ihre Situation und vor allem mehr Respekt erhalten, als die oft gehörte Bemerkung: „Entspann Dich, dann wird schon alles gut!“.

Durch die veränderten Bestattungsformen gibt es auf unserem Friedhof immer häufiger Lücken. Ich habe vorgeschlagen, dass eine der neuen Freiflächen auf unserem Friedhof für einen „Wunschkindertort“ genutzt wird. Unser Kirchenvorstand unterstützt die Idee und möchte für eine angemessene Gestaltung das nächste Kirchgeld ausschreiben. Unser Wunschkindertort soll kein Platz für Kindergräber sein, sondern eine freie, geschützte Fläche, ein kleiner Ruhe- und Nachdenkort. Der Neustädter Friedhof hat hierzu mehrere Verbindungen. Zum Einen sind hier die Kinder von Friedrich Rückert begraben. Zum Anderen liegen auf dem Gemeindegebiet die Universitätskliniken. Kasualfälle von dort werden in unseren Kirchenbüchern geführt und es gibt intensive kollegiale Kontakte.

Die Gestaltung unseres Gedenkortes wollen wir mit den Kliniken abstimmen. Gedacht war an eine Sitzgelegenheit und – dem Thema angemessen - eine dezente, nicht zu auffällige „Kunst“ zu diesem Thema. Dabei wollen wir aber die üblichen Gestaltungen zum Thema vermeiden und vermeiden auch den Begriff „Sternenkinder“. Für uns sind und bleiben sie „Wunschkinder“. Den möglichen geschützten Ort haben wir schon gefunden und beantragen nun die Genehmigung durch das Landeskirchenamt. Pfr.Dr.W.Leyk



Ein Moment für unsere Wunschkinder mit einem Gebet:

Steht nicht weinend an meinem Grab, ich bin nicht dort unten, ich schlafe nicht.

Ich bin tausend Winde, die weh'n, ich bin das Glitzern der Sonne im Schnee,

ich bin das Sonnenlicht auf reifem Korn, ich bin der sanfte Regen im Herbst,

ich bin in der Morgenröte der kleine Vogel der zum Himmel aufsteigt, ich bin das sanfte Sternenlicht in der Nacht.

Steht nicht weinend an meinem Grab. Ich bin nicht dort unten, ich schlafe nicht. (American Indian)

VON KOLONIALWAREN ZUM FAIREN HANDEL

Kolonialwaren: Seit dem späten 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre wurden eine ganze Reihe von Genussmitteln und Verbrauchsgütern – von Zucker über Tabak bis hin zu Kaffee, Schokolade, Kokos, Baumwoll-, Jute- und Sisalprodukten – als Kolonialwaren bezeichnet. Vor allem über sogenannte „Tante-Emma-Läden“ wurde der lokale Bedarf der Mittel- und Unterklassen an Nahrungs- und Genussmitteln gedeckt. Dieses Angebot bedeutete aber nicht, dass der Konsum dieser Produkte selbstverständlich war: **Kakao, Kaffee, Schokolade und anderes waren eher besondere Genussmittel; so wurde noch 1913 im Deutschen Reich mehr als doppelt so viel »Kaffeersatz« aus geröstetem Getreide und Zichorien als »echter« Kaffee verbraucht!**



Die Kolonialwaren wurden in teils aufwendig gestalteten Verpackungen mit entsprechender Dekoration und leicht wiedererkennbaren Firmenlogos angeboten und entsprechend beworben. Gerne wurden gerade bei Kaffee-, Tee- und Schokolade orientalisch-exotische Motive wie der Mohr (z. B. von Sarotti) verwendet. Ein Großteil der ab dem späten 19. Jahrhundert im Deutschen Reich sehr beliebten »Orient-Zigaretten« wurde von osmanischen bzw. ägyptischen Firmen wie den Gebrüder Kyriazi produziert und mit verkaufsfördernd orientalistischer Gestaltung versehen.



Der Kolonialwarenladen verkaufte damit nicht nur Nahrungs- und Genussmittel. Er weckte auch Sehnsüchte nach fernen Welten, nach einem zeitweisen oder dauerhaften Ausstieg aus dem grauen Alltag. Hinweise auf die Bedingungen, unter denen die Waren produziert wurden, wären da wohl nicht gerade verkaufsfördernd gewesen.

Welthandel... Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges setzte weltweit die Phase der Dekolonialisierung ein. Die ehemaligen europäischen Kolonien wurden selbstständige Staaten. Doch die „kolonialen Strukturen“ der Warenproduktion und des Handels blieben weiterhin bestehen.

Internationale Konzerne aus den Industrienationen (den ehemaligen Kolonialmächten) kontrollieren weiterhin den Anbau und die Produktion der begehrten Konsumgüter. Gerade bei Kaffee, Schokolade und Bananen – Produkte, die in der Regel auf großen Plantagen produziert werden – bleiben Arbeiter*innenrechte auf der Strecke. Zudem verdrängt der Anbau von „Cash Crops“ die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen von ihrem angestammten Land auf minderwertige Böden und nimmt ihnen ihre Erwerbs- und Lebensgrundlage, von den Auswirkungen auf Umwelt und Klima ganz zu schweigen. Auf internationaler Ebene wurde der Ruf nach einem anderen, gerechteren Handel auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung 1964 laut. Dabei wurden von Seiten der Entwicklungsländer unter dem Motto „Fairer Handel statt Almosen“ erstmals Forderungen an die Industrieländer gestellt.

Die Regeln des Welthandels haben erheblichen Einfluss auf die Lebenssituation vieler Menschen, insbesondere der Armen in Nord und Süd. Die derzeitigen Handelsregeln sind ungerecht, weil sie einseitig auf die Interessen großer Unternehmen und multinationaler Konzerne aus den reichen Industrieländern zugeschnitten sind und arme und marginalisierte Bevölkerungsgruppen weiter an den Rand drängen. Entwicklung und Umweltschutz stehen im Abseits.

In vielen Abkommen wird deshalb um mehr Transparenz und Gerechtigkeit im Welthandel gerungen. Aktuell wird über ein europäisches Lieferkettengesetz verhandelt. Das deutsche Recht sah für Unternehmen bislang lediglich eine Berichterstattungspflicht über Maßnahmen zur Einhaltung von Menschenrechten innerhalb der Lieferkette vor. Mit dem geplanten Gesetz soll der Schutz der Menschenrechte in globalen Lieferketten verbessert werden. Es geht nicht darum, überall in der Welt deutsche Sozialstandards umzusetzen, sondern um die Einhaltung grundlegender Menschenrechtsstandards wie des Verbots von Kinderarbeit und Zwangsarbeit.

... und Fairer Handel

Um der Verelendung der Länder des Globalen Südens entgegenzutreten und wirtschaftliche Abhängigkeiten zu durchbrechen, gründeten sich seit den 1970er Jahren auch in Deutschland faire Handelsorganisationen, über die in Weltläden direkt vermarktete Produkte zu fairen Preisen angeboten werden können.

*„Eure Almosen könnt Ihr behalten,
wenn Ihr gerechte Preise zahlt.“
Dom Helder Camara, ehemaliger bra-
silianischer Erzbischof*

VON KOLONIALWAREN ZUM FAIREN HANDEL

Der Faire Handel unterstützt Produzentinnen und Produzenten in den Entwicklungsländern, um ihnen eine menschenwürdige Existenz aus eigener Kraft zu sichern. Hierdurch werden nicht nur die Lebensbedingungen der Menschen in den Ländern des Südens verbessert, auch die Binnenwirtschaft wird gestärkt. Langfristig sollen ungerechte Weltwirtschaftsstrukturen abgebaut werden. Seit 2003 werden viele Fair Trade Produkte durch ein einheitliches Logo gekennzeichnet. Inzwischen profitieren rund eine Million Bauern und Arbeiter in Kooperativen und Plantagen in 57 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas vom Fairen Handel.

Wir im Weltladen Erlangen handeln seit 1981 „fair“ – mit den drei Standbeinen:

- 1. Hilfe durch Handel, Verkauf von fair gehandelten Produkten**
- 2. Bildungsarbeit: Unterrichtsprojekte, Führungen, Ausstellungen, Vorträge**
- 3. Kampagnenarbeit zu verschiedenen Schwerpunkten, z. B. Schuldenkrise, Gesundheit, Lieferkettengesetz, Welthandel etc.**

Im Herbst zeigen wir in der Neustädter Kirche eine Ausstellung zum Thema mit Informationen zu „Kolonialwaren als Ideologie“ und den Hintergründen, aber auch mit beispielhaften Produkten und Geschichten aus dem Fairen Handel!

Die Ausstellung wird am Donnerstag, den 22. September eröffnet und soll bis zum 9. Oktober zu sehen sein – täglich von 11-16 Uhr.

Genauere Informationen und Termine entnehmen Sie bitte dem eingelegten Handzettel.

Julie Mildenberger



FAIRTRADE

Gemeinsame Kirchenvorstandssitzung von Altstadt und Neustadt

Im Juli konnte endlich das Treffen der beiden Kirchenvorstände stattfinden. Und zwar „in Präsenz“. Das persönliche Kennenlernen und Gespräch ist uns in beiden KV wichtig. Aber die Pandemie hat das erschwert. So konnten sich bisher meist nur kleine Arbeitsgruppen treffen. Das aber ziemlich oft! In der gemeinsamen Sitzung haben wir über alle Aktivitäten gesprochen und vor allem ein Zukunftsthema bearbeitet: Der neue Dekan wird als Nachfolger*in von Herrn Huschke auch wieder einen Gemeindeanteil haben und zwar 0,3 Stellenanteile. Dies ist mit der Änderung nun eine Pfarrstelle der zu gründenden Pfarrei. Wir haben über einen sinnvollen Arbeitsbereich für diesen Stellenanteil diskutiert und gemeinsame Ergebnisse der Regionalbischöfin vorgetragen.

Pfr.Dr.W.Leyk

Pfarrhäuser und Immobilien

Angesichts der Kirchengemeinden organisiert sich die Kirche gerade völlig um. Dies betrifft auch die Immobilien, zu deren Unterhalt und Erhaltung die Landeskirche immer Zuschüsse gab. Hier zieht sich die Landeskirche zurück, übergibt die Gebäude an die Gemeinden und macht sie damit für alle Kosten alleine verantwortlich. Manche Gemeinden werden aufgefordert, ihre Pfarrhäuser zu verkaufen. Dies wird uns nicht passieren, aber der KV muss sich nun auch bei uns mit Nutzung und Kosten aller Gebäude befassen. Wir sind dran. Das Eine oder Andere wird sich wohl auch bei uns ändern.

Pfr.Dr.W.Leyk

Corona und kein Ende ?

Im Sommer hatten wir eine neue Coronaerfahrung. War unser Team an Haupt- und Ehrenamtlichen zum Großteil gut durch die Pandemie gekommen, so steckten sich plötzlich alle an. Kein Arbeitsbereich wurde von Ausfällen verschont, auch wenn noch viel von Zuhause erledigt wurde. Nicht immer gelang es, nach einer Woche wieder fit zu sein. Aber jetzt sind wir mal durch und blicken etwas angespannt auf den ungewissen Herbst. Sicher werden wir wieder verstärkte Hygienevorschriften haben. Auf die Planung ganz großer Veranstaltungen, deren Absage nur Kosten schafft, haben wir noch verzichtet. Wir freuen uns aber über jeden Gottesdienst, jedes kleine Konzert und jedes Treffen, das stattfinden kann. Pfr.Dr.W.Leyk



Kirchengemeinde und Dekanat suchen ab 1.10. eine Putzhilfe für die Büroräume, Friedrichstraße 15 und Gemeinderaum und Toiletten, Neustädter Kirchenplatz 7 als Minijob 4 ½ Stunden/Woche.

Johann Georg Herzog zum 200. Geburtstag

Der erste Stelleninhaber am 1854 gegründeten Institut für Kirchenmusik, der ab 1858 auch alle Organistendienste in der Neustädter Kirche übernahm, wurde am 5. August 1822 in Hummendorf (Oberfranken) geboren und wirkte 34 Jahre bis 1888 in Erlangen. Aus Anlass seines 200. Geburtstages findet vom 15.-17. September ein kleiner Kongress statt. Zum Eröffnungsabend, Donnerstag 15. September, in der Neustädter Kirche ist die Öffentlichkeit herzlich eingeladen. Um 18 Uhr hält Herzogs derzeitiger Nachfolger, Professor Konrad Klek, den Festvortrag zur Würdigung von Leben und Werk Herzogs. Um 19.30 Uhr schließt sich ein Orgelkonzert mit Werken des äußerst produktiven Komponisten an. Es spielt der Norwegische Musikwissenschaftler und Konzertorganist Svein Erik Tandberg das Programm der CD, die er zum jetzigen Herzog-Jubiläum eingespielt hat, und die bei diesem Anlass erstmalig vorgestellt wird.

Am Freitagabend, 16. September, um 19.30 Uhr gestaltet der bekannte Stuttgarter Orgelprofessor Ludger Lohmann ein Gesprächskonzert zu Herzog und seinem Umfeld an der original erhaltenen Strebel-Orgel von 1893 in der Evang. Kirche in Bruck. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei.

Am Samstag ist Gelegenheit, an einer Orgelfahrt zu erhaltenen Instrumenten der Herzog-Zeit im Umfeld (z.B. Dormitz, Neunkirchen a.Br., Hilpoltstein, Kirchehrenbach) teilzunehmen. Anmeldung bei der Universitätsmusik über unimusi@fau.de. Erste Station ist voraussichtlich um 9.30 Uhr Dormitz.

Ökumenischer Orgelsonntag: Rheinberger & Herzog

Anstelle der sonstigen „Orgelnacht“ findet in diesem Jahr am 16. Oktober ein „Ökumenischer Orgelsonntag“ statt. Auch dieser steht im Zeichen des Herzog-Jubiläums. Verkörpert dieser doch „Orgel-Ökumene“ darin, dass sein berühmtester Schüler (in Münchner Zeiten) und lebenslanger Freund Josef Rheinberger (1839-1901) Katholik war. Beginn ist um 16 Uhr in St. Bonifaz mit Orgelmusik von Herzog, gespielt von Konrad Klek, und einer großen Orgelsonate von Rheinberger, gespielt von Norbert Kreiner. Um 17.15 Uhr geht es in der Neustädter Kirche weiter mit weiterer Musik von Herzog und Rheinberger, nämlich der ersten, seinem Lehrer Herzog gewidmeten Orgelsonate. Der Eintritt ist frei. Spenden werden erbeten für das Orgelprojekt in der Herz-Jesu-Kirche.

Gendern im Gemeindebrief... seit einiger Zeit haben wir sie auch im Brief: Die inklusiven Sprachformen und die Sternchen. Wir lesen sogar Korrektur, damit wir nichts vergessen haben. Es war schon eine Zeit der Umgewöhnung und es gab besorgte Rückmeldungen: Wenn wir nun gendern wie bei den Konfirmand*Innen, dann könnten sich jetzt die Jungs ausgeschlossen fühlen...

Wahrscheinlich könnten sich Redaktion und Leser*Innen des Briefes schnell darauf einigen, dass die gesamte Diskussion und die Heftigkeit, mit der sie geführt wird, lächerlich und manchmal sogar ärgerlich sind. Da hängen sich politische Parteien und Zeitungen ins Thema und heizen an, denn das Gendern mobilisiert Gefühle. Ich verfolge die Artikel, bin meist verändert über pauschale Aussagen und erhalte ab und zu eine gute Anregung.

Aber warum sollten wir (immer öfter, immer bewusster) gendern? Ist es nicht nur eine kurzfristige Modeerscheinung? Entgegen manchen Darstellungen kommt das Gendern nicht aus einer bestimmten ideologischen Ecke über die man sich lustig machen kann oder die als verrufen gilt. Sie kommt aus einer gar nicht mehr so jungen wissenschaftlichen Haltung.

„Überleg Dir, was Du sagst!“ Was für die Familie gilt, das gilt auch im öffentlichen Leben. Seit etwa 50-60 Jahren haben die Geisteswissenschaften erkannt, dass Sprache Grenzen schafft oder auch überwinden kann. Dass Sprache ein Machtfaktor ist und ein politisches Werkzeug. Hinter diese Erkenntnis kann man nicht zurück. Die analytische Arbeit war in vielen Lebensbereichen erfolgreich. So haben sich in ihrem Gefolge das Verständnis von Krankheit und Erziehung und manchmal sogar die Architektur von Krankenhäusern oder Schulen verändert. Es gäbe viele praktische Beispiele. Es war nur eine Frage der Zeit, bis sich diese Denkweise auch der Geschlechterfrage zuwandte. Aber nicht mit dem Willen zur Zerstörung alter Ordnungen und Traditionen. Der Ausgangspunkt sind Mißstände und das ist kurz gesagt die Tatsache, dass es sogar in unserem entwickelten Land noch viele Nachteile aufgrund des eigenen Geschlechts gibt. Hier ist Nachdenkbedarf. Hier muss Sprache neu gefunden werden, weil Sprache ja Fakten schafft. Das Gendern ist hier nicht die Lösung, aber ein wichtiges Signal: Wir sind bereit, nachzudenken. Wir wollen alte Sprach- und Umgangsformen überprüfen ob sie noch passen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass noch vor weniger als 50 Jahren ein durchaus verehrter Bischof unserer Landeskirche für den Fall der Frauenordination mit dem Rücktritt drohte. Kirche tut gut daran, sich auf Ihre spezifische Art in die Diskussion einzubringen: Mit einer Mischung aus Mut zur Veränderung, gleichzeitig nachdenklich und rücksichtsvoll.

Ihr Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk

Mensch.Tier.Gottesdienst Sehen wir uns?



Er findet wieder statt am Sonntag 9.10.2022 ab 15.00 Uhr. Die Kirche ist zum entspannten Ankommen ab 14.30 Uhr geöffnet.

Wußten Sie, dass... Tiere in der Bibel an wichtigen Stellen vorkommen? Vielleicht wären wir immer noch in der Arche, wenn die Taube keinen Ölzweig gebracht hätte? Vielleicht hätte es keine Könige Israels gegeben, wenn Samuel und David nicht als Hirten gelernt hätten, ihre Herde zu schützen? Kennen Sie das Streitgespräch des Propheten Bileam und seiner Eselin? Es steht im 4. Buch Mose 22,22-24 und ausgerechnet die Eselin bewahrt Bileam vor einer großen Dummheit! Wäre Jona vielleicht ertrunken, wenn ihn der Walfisch nicht geschluckt und wieder ausgespuckt hätte? Für die Bibel gehören Tiere zur Versammlung des Lebens, zu Gottes Schöpfung dazu. Tierleid, wie in der industriellen Nutztierhaltung gab es nicht. Ganz im Gegenteil: „Du sollst dem Ochsen der drischt nicht das Maul verbinden.“ (5. Mose 25,4 und 1. Kor 9,9). Was den Umgang mit dem Tier betrifft, können wir viel von unseren biblischen Vorfahren lernen! Pfr. Dr. W. Leyk

Wichtige Kontakte und Impressum

Ihr Pfarramt: Friedrichstraße 15,
91054 Erlangen, Frau Renate Bauer-
reis: Tel. 09131 23889,
pfarramt.neustadt-er@elkb.de, Fax
09131 20 58 26

Ihre Pfarrer*innen in der Kirchengemeinde:

Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Tel. 0179-
59 81 973, pfrwleyk@aol.com
(VISDP)Pfarrerin Stefanie Stock, Tel.
01575 1555919, pfarrerin.stock@mail.de, Dekan Peter
Huschke, Tel. 09131 205828, petter.huscke@elkb.de

Homepage: <https://www.erlangen-neustadt-evangelisch.de>

Sie finden uns UND UNSERE KANTOREI auch auf Facebook und Instagram !

Für die Universität:

Universitätspredigerin Frau Prof. Dr.
Ursula Roth

Vertrauensfrau Kirchenvorstand:

Julie Mildenberger

Kantor: z.Zt. frei

Mesner: Unser Mesnerteam erreichen Sie über das Pfarrbüro

Bankverbindung: Kirchengemeinde
Erlangen-Neustadt, Sparkasse Erlangen
IBAN: DE67 7635 0000 0000
0850 25 BIC: BYLADEM1ERH

E-Mail Abo des Briefs über das
Pfarramt möglich

Serenity Prayer Gelassenheitsgebet



Der amerikansiche Theologe Reinhold Niebuhr (1892-1971) verfasste das Gebet im Jahr 1933 im Angesicht vieler gesellschaftlicher Krisen. Kaum ein Gebet passt besser in die heutige Zeit.

*Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern,
die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen
zu unterscheiden.
Einen Tag nach dem anderen zu leben,
einen Moment nach dem anderen zu
genießen.
Entbehrung als einen Weg zum Frieden
zu akzeptieren.
Diese sündige Welt anzunehmen,
wie Jesus es tat,
und nicht so, wie ich sie gern hätte.
Zu vertrauen, dass du alles
richtig machen wirst,
wenn ich mich deinem Willen hingebe,
sodass ich in diesem Leben ziemlich
glücklich sein möge und mit dir im
nächsten für immer übergücklich.
(Reinhold Niebuhr)*